Zeitschrift: Schweizer Monatshefte : Zeitschrift für Politik, Wirtschaft, Kultur
Herausgeber: Gesellschaft Schweizer Monatshefte
Band: 28 (1948-1949)
Heft: 4

Sonstiges

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 07.08.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Basels Weg zur Stadtfreiheit und zur eidgenössischen Gemeinschaft

Für ein sehr großes Wissen bürgt die Arbeit *Gustav Steiners: Basels Weg zur Stadtfreiheit und zur eidgenössischen Gemeinschaft.* Sie ist der politischen Entwicklung der Stadt im 14. und 15. Jahrhundert gewidmet [1]).

Basel war eine „freie Stadt", das heißt, sie war nur dem Kaiser verpflichtet. Vor allem mußten sich daher Reibereien mit den baslerischen Bischöfen ergeben, welche sich als die Stadtherren betrachteten. Der radikalste Verfechter dieser Ansicht war Bischof Johann von Vienne; sein größter Kampf galt den Zünften, welche für sich und die Stadt durch die Räte immer mehr Rechte zu sichern suchten. Denn, nachdem Freiburg im Breisgau plötzlich österreichisch geworden war, drohte der Stadt eine langsame Umzingelung durch die habsburgische Macht. Dem Bischof war diese Entwicklung sehr genehm, und er verband sich deswegen mit dem in der Stadt selbst ansässigen österreichischen Adel und dem österreichischen Herzog, welcher seit geraumer Zeit nicht nur Kleinbasel als Pfand inne hatte, sondern seit 1376 auch noch Blutvogt von Basel geworden war. Erst nach systematischem Schritt um Schritt und selbst nach blutigem Kampf blieb die Stadt, trotz aller Bestrebungen von Klerus und Adel, Sieger, das heißt, das Regiment der Stadt verlagerte sich vom Adel auf die Zünfte, auf das Handwerk. Doch die Entwicklung war damit keineswegs abgeschlossen. Bereits 83 Tage nach der Schlacht von Sempach gewann die Stadt die durch den Tod Leopolds freigewordene Reichsvogtei vom Kaiser.

Um sich dem Zugriff der Habsburger zu entziehen und um nicht das Geschick von Freiburg zu erleiden, verband sich Basel mit den Städten Bern und Solothurn und bekam damit indirekten Kontakt mit den Eidgenossen. Neben wirtschaftlichen Motiven wirkten also für diesen Schritt der Annäherung auch Überlegungen politischer Natur, Sicherung der Existenz usw. entscheidend mit. Aus diesem politischen Bekenntnis entstand der Stadt aber noch eine schlimme Zeit. Der Adel, ebenfalls auf die Eidgenossen von Haß erfüllt, sann, zusammen mit dem neuen habsburgischen Kaiser, Friedrich III., dem 1410 eben erst der Aargau entrissen worden war, auf bittere Rache. Der Armagnakeneinfall endete bekanntlich mit einem vollständigen Fiasko für die Adelspartei. Die Breisacher Richtung von 1449 und 1456, abgeschlossen zwischen Basel und Herzog Albrecht, unter kräftiger Mithilfe der Berner und Solothurner, setzte dem 100jährigen Streit ein Ende. *Hugo Schneider*

---

[1]) 123. Basler Neujahrsblatt, herausgegeben von der Gemeinnützigen Gesellschaft, Basel 1945.

Verantwortliche Schriftleitung: Dr. Jann von Sprecher, Postfach Zürich 22, Tel. 24 46 26. Verlag und Versand: Postfach Zürich 39, Tel. 23 44 50. Druck: **A.-G. Gebr. Leemann & Co., Zürich 2, Stockerstr. 64.** **— Abdruck aus dem Inhalt dieser Zeitschrift ist unter Quellenangabe gestattet. — Übersetzungsrechte vorbehalten.**

MITARBEITER DIESES HEFTES

Frau Dr. Elisabeth Brock-Sulzer, Zürich 53, Oetlisbergstraße 48.

Dr. Erich Brock, Zürich 53, Oetlisbergstraße 48.

Richard J. Davis, Washington 4, D.C., 1227, National Press Building.

Dr. Erich Eyck, London, N.W. 3, 12, Lindfield Gardens.

Dr. Walther Hofer, Zürich 2, Richard Wagnerstraße 19.

Dr. Franz Robert Ingrim, Innsbruck, Hotel Mariabrunn.

Direktor Dr. Jakob Job, Zürich 57, Brunnenhofstraße 20.

Dr. Paul Kläui, Wallisellen, Talstraße 1.

Dr. Herbert Krimm, Zentralbüro des Hilfswerkes der evangelischen Kirchen in Deutschland, Stuttgart.

Dr. André Lambert, Frauenfeld, Oberkirchstraße 42.

Privatdoz. Dr. Hans Reinhard Meyer, Bern, Engeriedweg 11.

Karl Alfons Meyer, Kilchberg-ZH, Schloßbergstraße 10.

Bertrand de la Salle, Paris XVIe, 15, Rue St-Didier.

Dr. Hugo Schneider, Zürich 6, Letzistraße 45.

Frl. J. Tissaméno, Athen, Patriarch-Joachimstraße 23.

Dr. Emil Usteri, Zürich 44, Gloriastraße 84.